Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 40. Mittwoch, den 3. April 1833.

Am Charfreitage, als am 5. April, wird keine Zeitung ausgegeben.

Berlin, vom 1. April.

Se. Königl. Majestät haben den bei dem Kammergericht angestellten Justiz-Kommissar und Notar, Dr. juris Amelang, zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen geruht.

Wien, vom 26. März.

Unter der Rubrik „Miszellen" bemerkte der Oesterreichische Beobachter: „Das Journal des Débats vom 14. März führt in einem langen Artikel bittere Klage über die leidenschaftliche Sprache, mit welcher die Oppositions-Journale gegen die Regierung und deren Organe bei den Gerichtshöfen, aus Anlaß des gegenwärtig vor den Assisen schwebenden Prozesses wegen des Pistolenschusses zu Felde ziehen, und findet, daß ein hoher Grad von Patriotismus dazu gehöre, sich einer so harten und gefährlichen Aufgabe zu unterziehen, wobei allein das Bewußtsein, seine Pflicht muthvoll erfüllt zu haben, Trost gewähren könne. „„Welch seltsames Schauspiel (sagt das Journal des Débats), wenn man sieht, wie heute die Rollen in der Welt verkehrt sind, und wie die Benennungen jetzt widersinnig gespendet werden! — Wißt ihr, was Patriotismus ist? Die tolle Wuth, den Staat umzustürzen, um seinen Systemen, seinen Leidenschaften, seinem Hasse den Sieg zu verschaffen. Man ist um so eifriger Patriot, je größerer Feind der Staats-Gesellschaft man ist. Wer nur einen halben Umsturz will, ist nur ein halber Patriot; wer eine ganz vollständige, ganz radikale Umwälzung will, und sie durch alle erdenklichen Mittel zu erreichen sucht, der ist Patriot im vollen Sinne des Wortes! — Wißt ihr, was Unabhängigkeit ist? Die unbedingte Unterwerfung unter alle, auch die muthwilligsten Launen der Factionen; Alles loben, was sie loben, Alles tadeln, was sie tadeln, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie es loben, und weil sie es tadeln, und demnach auf jeden eigenen Gedanken völlig Verzicht leisten. Wer sich von Zeit zu Zeit herausnimmt, auf seine eigene Faust, und ohne daß er die Factionen um Rath gefragt hat, zu handeln, zu sprechen, zu denken, ist nur zur Hälfte unabhängig; wer den Factionen ohne Rückhalt und zu jeder Zeit gehorcht, der ist unabhängig im vollen Sinne des Wortes! — Wißt ihr, was Muth und Uneigennützigkeit ist? Den Factionen schmeicheln, sie entschuldigen, sie vertheidigen; nach dem Lobe und der Popularität, welche von den Factionen gespendet wird, haschen; sein Vaterland den Factionen preisgeben, und sich, sein Vermögen, seine Ruhe, seine Eitelkeit, seine Ehrsucht hinter diesen Factionen weislich in Sicherheit bringen."" — Das hier Gesagte ist nicht neu; es spricht buchstäblich dieselbe Ansicht aus, zu der wir uns seit Gründung unseres Blattes unwandelbar bekannt haben."

Von Ibrahims Armee sind 8000 Mann auf der Insel Scio gelandet.

Triest, vom 18. März.

Die neuesten Briefe aus Korfu, welche vorgestern mit Handelsschiffen nach neuntägiger Fahrt anlangten, bestätigen die Nachricht, daß in Griechenland Alles sich unterwarf und allenthalben Ruhe herrscht. Der Handel hebt sich wieder; auf der Südseite des Peloponnes, so wie auch auf den Werften von Galixidi im Meerbusen von Korinth, baut man bereits neue Schiffe. — Briefe aus Alexandrien vom 25. u. 26. Februar melden, daß man daselbst mit großer Spannung aus Konstantinopel die Ratifikation des zwischen Mehmed Ali und Halil Pascha abgeschlossenen Vertrags erwartete. Andere wollten indessen behaupten, der Vice-König von Aegypten sei keineswegs wahrhaft friedlich gestimmt. — Seit dem 15. befindet sich die Französische Fregatte Artemise von 52 Kanonen hier; sie verließ Ankona nach den neuerlich von dem Päpstlichen Hofe gemachten Reclamationen. Man kennt den Zweck ihrer Ankunft nicht; der Capitain hat schon mehrere Unterredungen mit dem hiesigen Französischen Konsul gehabt.

Aus dem Haag, vom 26. März.

Ein Französischer Weinhändler, Herr Vaz, ist nach Antwerpen gekommen und hat sich beschwert, daß man ihn in Holland angehalten und über die Grenze habe bringen lassen. Die Bestrebungen der Regierung Frankreichs, Zwist und Zwietracht in Niederland zu säen und es um das unschätzbare Gut der Einigkeit zu bringen, durch welches es bis dahin solchen mächtigen Feinden Trotz zu bieten vermocht hat, scheinen überflüssigen Anlaß gegeben zu haben, eine genauere Aufsicht über die Franzosen zu führen, die sich zu uns begeben wollen, und welche in solchem Falle wohl thäten, ihren Paß durch den Niederländischen Geschäftsträger in Paris visiren zu lassen. Auch sollen, wie es heißt, die Französischen Ausreißer abgewiesen werden.

In Vliessingen wurden am 22. d. zwei neuerbaute Kriegsschiffe vom Stapel gelassen und zwar die Korvette Boreas für 28 Kanonen und das Advis-Fahrzeug de Snelheid für 14 Kanonen gebohrt.

Das Linienschiff de Zeeuw und die Korvette Pollux haben Befehl erhalten, den Dock von Vliessingen sofort zu verlassen und sich die Schelde hinauf zu begeben.

Aus dem Haag, vom 27. März.

Aus Lillo wird unterm 25. März geschrieben: „Heute Nachmittags um 3 Uhr zeigte sich unter unseren Wällen eine Schaluppe, welche eine weiße Flagge und einen Belgischen Wimpel führte. Sofort wurde vom Walle aus, so wie von den daselbst stationirten Kanonierböten dem Schiffe die Weisung zugerufen, die Aufruhrflagge zu streichen, während unser Oberbefehlshaber den Befehl gab, auf das erste Fahrzeug, das sich wiederum mit diesem Zeichen hier zu zeigen wagte, ohne Weiteres Feuer zu geben. Jener Wimpel wurde auch sogleich eingezogen, und als das Schiff näher herankam — wer zeigte sich da in der Schaluppe? Der berüchtigte Major de l'Eau. Ich kann eben nicht sagen, daß sein Empfang der freundlichste gewesen sei; vielmehr ging er mißvergnügt und ohne Abschied bald wieder fort. Ja, es läßt sich jetzt mit Grund annehmen, daß sich dieser Belgische Allerwelts-Bote nicht so bald wieder bei uns sehen lassen wird.

Antwerpen, vom 25. März.

Der Major de l'Eau, der gestern als Parlamentair nach Lillo geschickt wurde, mußte, um Eintritt zu erlangen, die Belgische Flagge streichen. In Folge dieses Vorfalls hat der General Buzen eine sehr heftige Unterredung mit dem Kommandanten des Forts, dem Oberst-Lieutenant de Bake, gehabt.

Paris, vom 22. März.

Die Diskussion über das Zuckergesetz wird wieder aufgenommen und beendigt. Dasselbe wird mit 216 Stimmen gegen 25 angenommen. Der Marineminister: „Meine Herren, da die Kammer die Diskussion des Marine-Budgets beginnen soll, hat die Regierung geglaubt, derselben Kenntniß von einem unvermutheten Falle geben zu müssen, der eine Vermehrung der Kredite nöthig machen dürfte. (Aufmerksamkeit.) Ganz neuerliche Ereignisse haben der Regierung die Ansicht gegeben, daß die Streitkräfte im mittelländischen Meere verstärkt werden müssen; dieselben sind auf 100 Schiffe für den gewöhnlichen, auf 120 für den außerordentlichen Dienst angeschlagen. Wir haben die Absicht, sie um 20 Fahrzeuge zu vermehren. Dazu würden wir eine Erhöhung der Bewilligung von 780,500 Fr. fordern müssen. Wenn die Kammer es für angemessen hält, die betreffenden Artikel der Kommission wieder vorzulegen, so würde ich derselben die näheren Belege mittheilen." — Die Kammer bewilligt dies. Hierauf Generaldiskussion des Marine-Budgets. Nach Diskussion des 5. Cap. ist die Kammer nicht mehr vollzählig. Der namentliche Aufruf wird beschlossen, wobei Hr. Dupin sagt, das Fehlen zu Anfang bezeichnet die Faulen, das zu Ende die Ungeduldigen. Die Namen werden gelesen, und bei jedem fehlenden Deputirten ruft eine Menge anderer: „Ein Ungeduldiger;" da dies auch ein Mitglied des Centrums trifft (denn zunächst hatten die Deputirten der Opposition auf der linken Seite die Kammer verlassen), rufen mehrere Kollegen: „Er ist von Anfang an nicht hier gewesen." Eine Stimme: „So ist er ein Fauler." (Gelächter.) — Die Sitzung ist geschlossen.

Vor einigen Tagen wurde ein Mann, bereits in Jahren, nahe bei der Passage Choiseul von einem Mörder mit einem Dolche gefährlich verwundet. Die Sache hatte etwas Geheimnißvolles; man erfährt jetzt, daß der Angefallene sich nur in den Spielhäusern von Paris sehen ließ, daß er sehr glücklich,

aber auch sehr aufmerksam, kalt und geschickt spielte. Er hatte auf diese Art ein Vermögen von 300,000 Fr. erworben. Wie er lebte, hatte niemand erfahren können; man wußte nur, daß er in einem guten, sichern Hause in einem volkreichen Viertel von Paris wohnte und sich in späten Stunden niemals auf der Straße sehen ließ. Der Mörder, der ihn anfiel, benutzte einen Augenblick der Einsamkeit; vermuthlich wußte er, daß der Angefallene gewöhnlich 50,000 Fr. bei sich trug, deren er bedurfte, um sein Spiel im Nothfalle zu forciren.

Am 9ten war noch kein Ausfall aus Porto geschehen. Die Besatzung war in der äußersten Verzweiflung. Die Königl. Truppen (d. h. die Don Miguels) bedrängen die Stadt immer enger und werfen Tag und Nacht Bomben. Ganze Viertel der Stadt bieten das traurigste Schauspiel der Verwüstung dar. Die Häuser stehen in Brand u. Trümmer sperren die Gassen. Die Befreiungs-Armee war dahin gekommen, daß sie die Pferde ihrer eigenen Kavallerie verzehren mußte. Es ist nun so weit, daß es eben so gefährlich für sie sein wird, in Porto zu bleiben, als die Stadt zu verlassen. Wenn man nicht bald kapitulirt, werden die Unglücklichen Hungers sterben, oder sie müßten sich als Verzweifelte tödten lassen, indem sie sich eine Bahn durch Don Miguels Heer zu brechen suchen. Man hofft sehr viel von dem neuen Befehlshaber, Hrn. von San Lorenzo, der ein höchst energischer Soldat sein soll.

Paris, vom 24. März.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. März. Tagesordnung: Berathung über das Gesuch des Großsiegelbewahrers, Herrn Cabet gerichtlich belangen zu dürfen. — Demnächst beschäftigte sich die Versammlung mit dem Gesetzentwurfe, wodurch ein außerordentlicher Kredit von 1,500,000 Fr. zu geheimen Ausgaben verlangt wird. — Hierauf Berathung über die Proposition des Hrn. Bavour wegen Wiedereinführung der Ehescheidung. — Am Schlusse der Sitzung kommt noch der von der Pairskammer bereits angenommene Gesetzentwurf über eine beim Staatsschatze einzuführende strengere Controlle zur Berathung. Die 4 ersten Artikel gehen nach einigen, von dem Finanzminister gegebenen Aufschlüssen, durch; die übrigen werden noch einmal an die betreffende Commission verwiesen.

Es hat eine Konferenz bei dem Herzoge v. Brogli über die aus London und dem Haag eingegangenen Noten, hinsichtlich der neuen Vorschläge des Königs Wilhelm, statt gehabt; der Herzog soll sich sehr energisch ausgesprochen und die Absicht des Französischen Kabinets zu erkennen gegeben haben, mit Holland ein Ende zu machen.

Der Vicomte von Arlincourt hatte über eines der Kapitel seines neuesten Romans: „Der Abdecker“ das Motto gesetzt: „Wachen Sie für das Königl. Kind, bewahren Sie dieses Ihnen anvertraute theure Kleinod wohl; dieses junge Haupt allein kann einst Europa retten. Odilon-Barrot, Cherbourg 1830“ Der Messager erklärt sich ermächtigt, zu versichern, daß obiges Citat, von welchem Herr Barrot erst gestern Kenntniß erhalten, eine Unwahrheit sei, und daß Herr Barrot weder diese, noch eine andere ähnliche Aeußerung gethan.

Für die Laffittesche Subscription sind jetzt im Ganzen bei der Redaktion des Courrier français, mit Einschluß der 100,000 Franken des Herrn Aguado, 115,660 Fr., bei der des Constitutionnel 7022, bei der des Journal de Rouen 8533, bei der des Journal du Havre 4286 Fr. eingegangen. Der Temps, der National und das Journal du Commerce geben die Gesammt-Summen der bei ihnen eingegangenen Beiträge nicht an. Die Zöglinge der polytechnischen Schule haben 783 Fr. unter sich gesammelt u. dem National übersandt. In Verdun sind bis jetzt 515 Fr., in Amiens 250, in Caen 287, in Versailles 119, in Nantes etwa 2000 Fr. eingegangen. Auch in Straßburg hat der Courrier du Bas-Rhin eine Subscription eröffnet, mit welcher es indessen nicht recht gehen will.

Aguado's Beispiel findet Nachahmer. Es sollen mehrere Häuser zu Aufopferungen für Laffitte entschlossen sein.

Nachrichten aus Toulon vom 18ten d. M. zufolge, hat das Linienschiff „Marengo“, welches Truppen nach Algier transportiren sollte, Gegenbefehl erhalten und wird nach der Levante segeln.

Das Dampfschiff l'Alban ist der Escadre J. Maj. der Königin Donna Maria II. in der Richtung von Porto begegnet; sie war von zwei Dampfschiffen begleitet. Eins von diesen hatte ungefähr 300 Mann nach Oporto gebracht, die am 24. Februar ohne irgend ein Hinderniß von Seiten des Feindes ausgeschifft wurden. Am 4. und 5. März waren mehrere mit Lebensmitteln belastete Transporte vor Porto angekommen und hatten alle die nöthigen Vorräthe, die seit einigen Tagen in dieser Stadt mangelten, in Ueberfluß hineingeschafft.

Madrid, vom 14. März.

Die heutige Gaceta enthält folgendes Dekret: „Durch einen Brief aus Braga vom 23sten hat mir mein erhabener Vetter, der König von Portugal, den Wunsch zu erkennen gegeben, daß seine Schwester, die erlauchte Prinzessin von Beira, nach Portugal zurückkehren möge, indem die Vormundschaft für ihren Sohn Sebastian, die ihren Aufenthalt in Spanien veranlaßt hatte, durch Verheirathung desselben beendigt ist. Ich habe diesem gerechten Wunsche gewillfahrt, und die Prinzessin hat den 16. d. M. zu ihrer Abreise festgesetzt. Zugleich habe ich auf ihren Antrag erlaubt, daß der Infant Don Carlos und der Infant Don Sebastian mit ihren resp. Familien dieselbe auf zwei Monate begleiten dürfen.“

Vom 15. März. Die Abreise des Infanten Don

Carlos ist der Gegenstand aller Gespräche; man streitet darüber, ob sie eine Erlaubniß oder ein Befehl ist. Personen, die gewöhnlich sehr gut unterrichtet sind, behaupten, daß der Prinz Carlos mit einer Mission bei Don Miguel beauftragt sei, welche die Heirath der Donna Maria mit dem ältesten Sohne Don Carlos betreffe. Diese neue Verbindung soll die Portugiesischen Angelegenheiten zu Ende führen, indem während der Minderjährigkeit der Verlobten die Prinzessin von Beira die Regentschaft über Portugal führen würde. — Die Apostolischen sind indessen doch im Ganzen über das Ereigniß sehr betreten, zumal da sie eine bessere Wendung ihrer Angelegenheiten hofften, weil es ihnen gelungen war, in Navarra, Alava, Asturien u. Alt-Castilien einige Banden in Thätigkeit zu setzen. Indessen sind diese Pläne sehr rasch vereitelt worden, und werden es von jetzt an immer werden, weil die Gemäßigten eine Art von National-Association zur Unterstützung der Regierung gebildet haben. — Die Veränderung des Ministerium ist noch nicht bestimmt; Herr Zea scheint zu fest zu stehen, um seinen Posten zu verlieren. Der Tag der Berufung unserer gesetzgebenden Kammer ist auf den 21. April festgesetzt, doch wird der Befehl dazu hoffentlich dieser Tage publizirt werden.

St. Petersburg, vom 23. März.

In dem neuen Corpus juris des Russischen Reichs sind die in den Jahren 1649 bis 1832 erschienenen Gesetze gesammelt, in systematische Ordnung gebracht und auf eine klare, gedrängte und vollständige Weise auseinandergesetzt. Es unterscheidet sich wesentlich von den meisten Gesetzgebungen der neueren Zeit, die mehr oder weniger auf das Römische Recht gegründet sind, indem es, gleich Justinians Corpus juris, das Ergebniß und der Inbegriff rein einheimischer Verordnungen ist; Alles daran ist Russisch. Die Redaktion dieses Russischen Gesetzbuches (Swod) geschah in folgender Weise. Zuvörderst wurden alle seit dem Czar Alexei Michailowitsch bis auf unsere Zeiten erlassene Gesetze aufgesucht, zusammengestellt, nach dem neuesten Text berichtigt und in chronologischer Ordnung gedruckt. Dann wurde jeder Theil historisch entwickelt, der Ursprung, Fortgang und Zustand jedes Zweiges der Gesetzgebung aufgeführt. Nach diesen Vorarbeiten schritt man zur eigentlichen Redaktion des Werkes. Nach Maßgabe der Beendigung der einzelnen Abschnitte desselben wurden diese handschriftlich den Behörden, denen die Vollziehung der in einem jeden derselben vorkommenden Gesetze anvertraut ist, mit dem Auftrage mitgetheilt, dieselben zu prüfen, und im Fall einer vorgefundenen Lücke oder der Aufnahme eines ungültigen Gesetzes davon Anzeige zu machen. Eine Spezial-Kommission, bestehend aus Senatoren, Ober-Prokuratoren und Ober-Secretairen des Senats und Rechtsgelehrten, wurde niedergesetzt, um den Civil- und Kriminal-Kodex zu prüfen. Nach dieser Durchsicht, Berichtigung und Ergänzung sämmtlicher Abschnitte wurde das Gesetzbuch in Druck gegeben und endlich, vermittelst Allerhöchsten Manifestes vom 12. Februar d. J., durch Se. Majestät den Kaiser mit der Vorschrift, dasselbe vom Jahre 1835 an in Kraft treten zu lassen, dem dirigirenden Senat zugestellt. Die Regierung wollte sich durch dieses Unternehmen zu gleicher Zeit in den Stand setzen, zu erkennen, welche Theile der Gesetzgebung noch an Mängeln leiden, worin diese Mängel bestehen, und welche Hülfsmittel dagegen nöthig sind; sie wollte Rußlands Jugend in den Stand setzen, sich mit den Principien des vaterländischen Rechts bekannt zu machen. Das Corpus juris des Russischen Reichs besteht aus 8 Gesetzbüchern in 15 Bänden. Diese sind: 1) die Organisation der Reichs-Behörden, 3 Bände. 2) Verordnungen hinsichtlich der persönlichen Leistungen, 1 Band. 3) Verordnungen hinsichtlich der Verwaltung der öffentlichen Einkünfte, 4 Bände. 4) Gesetze in Betreff der verschiedenen Stände der Gesellschaft, 1 Band. 5) Bürgerliche Gesetze und Kataster, 1 Band. 6) Staatswirthschaftliche Verordnungen, 2 Bände. 7) Polizei-Verordnungen, 2 Bände. 8) Kriminal-Gesetze, 1 Band. Bei jedem Gesetzes-Artikel ist das Gesetz, welches demselben zum Grunde liegt, mit seiner Nummer in der chronologischen Sammlung angeführt. Ueberall, wo es nöthig ist, sind Erläuterungen, größtentheils mit den eigenen Worten des Gesetzes, beigefügt. Außerdem befindet sich am Schluß jedes Abschnitts ein chronologisches Inhalts-Verzeichniß.

Algier, vom 26. Februar.

(Aus einem in öffentlichen Blättern enthaltenen Schreiben eines Deutschen.) Sie erhalten diese Zeilen aus dem jetzt von einem Franzosen bewohnten Hause eines reichen Arabers, worin ich ein Paar sehr elegant meublirte, aber dunkle Kammern bewohne. Ich schreibe daher in einem Türkischen Empfang-Zimmer, auf demselben Divan, worauf einst der Eigenthümer die Hälfte seines Lebens mit seiner Pfeife und Nichtsthun zubrachte, was hier auch ein Geschäft, aber nur ein Geschäft der wohlhabenden Leute ist. Das Licht der Sonne dringt auf direktem Wege gar nicht in diese Gemächer, es spielt nur auf Seitenwegen durch die Feuerfarbe der Vorhänge und in den bunten Orientalischen Blumen der Teppiche und Fayance-Quadrate, womit die Wände geschmückt sind. Drei von diesen Kissen mit Goldquasten gehörten einst dem Bey von Titery, der sehr luxuriös war und das dolce far niente so weit trieb, daß er einen ganzen Nachmittag regungslos mit überkreuzten Beinen zubrachte, ohne müde zu werden. — Ich komme eben von der Casauba und will es versuchen, Ihnen mit einigen historischen Details ein Bild von dieser Stadt und Gegend zu entwerfen, das wenigstens in dieser Form und mit meinen Zugaben neu ist. Man weiß ja gar nicht, wie eigentlich der Dey Hussein zu der Ertheilung der famösen Ohrfeige ge-

kommen ist. — Se. Hoheit, sagte mir der Arabische Kastellan, der etwas Französisch spricht, ist ein sehr einsichtsvoller, ordnungsliebender und auch rechtlicher Mann. Er wohnte fast alle Tage den Gerichten bei, und ging in aller Frühe durch die Appartements, die Sie jenseits der großen Platane sehen, um die Verwaltungs-Beamten zu inspiziren. Es war sein Wille nicht, den Franken zu schlagen, was doch wohl schon oft geschehen ist, vielmehr ließ er sich von ihm Vorwürfe machen. „Duval," hörte ich ihn sagen, „ist gut in meine Ansichten eingegangen. Er ist ein fröhlicher, aber gerader Mensch, und ich werde ihn bei mir behalten." Ich weiß es, daß er ihn freundschaftlich behandelte und deshalb sogar mit einigen seiner Offiziere zerfiel, die offen behaupteten, eine intime Bekanntschaft mit einem Manne solcher Art müsse böse Folgen haben. „Duval," sagte Seine Hoheit, „fing am Ende des Ramadham erst an, mir zu mißfallen, als er schlecht von seinem Souveraine sprach. Ich dachte, er würde es in Paris nicht besser mit mir machen. Das Einzige, was ich ihm zu nahe that, bestand darin, daß ich eine Antwort auf vier Briefe verlangte, die ich nach und nach an den König von Paris geschickt hatte. Und das war doch Recht; denn ich beantworte alle meine Briefe. Hier wußte ich aber gleich, daß die Freundschaft Scheingold war. Der tückische Gesandte erwiederte mir: „Mein König hat mehr zu thun, als Antworten an Deinesgleichen zu schreiben." War das Recht? oder war es höflich? Man kann mir nicht zürnen, daß ich, ein Greis an Jahren, darob erboste. Ich bildete mir ein, ich sei auch ein König und dürfe den schuldigen Respekt fordern. Dies habe ich dem Franken aber vergeblich vorgestellt und ihn zuletzt schweigen oder fortgehen heißen, was er auch nicht that, worauf ich, außer mir vor Zorn, ihm mit dem Fliegenwedel ins Gesicht schlug." Dies, schloß der Muselmann, ist die genaue Wahrheit, und es sind hier Leute genug, die sie bezeugen können. Er führte mich aus dem Appartement des Dey auf eine erhöhete Terrasse, die mit Cederstämmen unterstützt wird und zu einem roth- u. gründekorirten Pavillon mit musselinenen Gardinen führt, und zeigte mir daselbst die Stelle im Empfang-Zimmer der Gesandschaften, wo der unglückliche Fliegenwedel den Untergang eines Reiches herbeiführte. In eben diesem Pavillon wurde später, als schon die Französische Eskadre vor dem Hafen an den Forts lag, von dem Sultan das Gesuch überbracht, dem Könige von Frankreich die verlangte Satisfaction zu geben, welches aber nicht mehr geschehen konnte, da bereits die Kapitulation abgeschlossen war. Der Eigensinnige hatte sich nicht fügen wollen und sagte später, wie mein Custode bemerkt, die sehr schönen Worte: „Man hat mir oft gerathen, einen Gesandten nach Paris zu schicken, ohne daß ich es thun wollte — die Vorsehung wollte, wie es scheint, mich dafür selbst hinschicken." Dies war am Tage vor seiner Abreise. — Die Stadt habe ich von der Höhe der Cassauba Neapolitanisch schön gefunden. — Sehr hat mich ein neuer, fast blos aus Porzellanstücken gebauter und buntgefärbter Flügel des Schlosses ergötzt, der auch eine Art Englischen Gartens hat und an die Vorraths-Magazine und das Gebirge stößt. Er wurde von einer Tochter Husseins, Lala-Fiché, bewohnt, die an den Aga Sidi Ibrahim vermählt war, derselbe, der seinen Souverain im Stiche ließ, als es zu handeln galt. In diesem Gebäude ist der schönste Arabische Saal von Algier. Man erblickt dicht hinter den Gallerieen und dem buntgewürfelten Kiosk der Residenz das hochgelegene Fort Sultan Kalassig, dessen Name Kaiserburg bedeutet und von Karl V. herrührt, der bekanntlich ebenfalls Algier belagerte. — Außer diesen Festungswerken liegen noch mehrere in der Umgegend und auf der Landzunge, die sie von der Gebirgs-Kette Hämus trennt, die um die Stadt selbst hat eine Sternschanze und das Castell-nouvo, welche beide die gegenüberliegenden Höhen schützen, die nebst der Casauba jetzt mit zahllosem Geschütze bepflanzt ist. — Daß Algier sehr alt ist und viele abenteuerliche Schicksale erlebte, ist bekannt. Ferdinand, Karl V., Ludwig XIV., Doria und Lord Exmouth haben ihm unter Andern schon den Untergang gedroht, aber vergeblich, der Raubstaat hielt sich und erhielt sogar den Namen: „Die kriegerische Stadt." Der letzte Dey hat am längsten und besten regiert. — Genug, ich bin sehr begierig, zu sehen, was das Endschicksal Algiers sein wird; denn unsere windbeutelnden Franzosen, die hier Komödie spielen, zu Gericht sitzen und die Einwohner mehr entfremden, als sich aneignen und befreunden, scheinen nicht für das Kolonisiren bestimmt zu sein. Die Afrikaner bilden das schlechteste Corps von der Welt, und ich befürchte, daß in Kurzem die Fehden wieder auf allen Punkten losbrechen werden. — Der Atlas hat sich ganz mit Schnee bedeckt. Selbst die Küstenberge von 3000 Fuß Höhe glänzen ganz weiß am Horizonte.

Vermischte Nachrichten.

Heilbronn, 17. März. Gestern früh stürzte in einem nach Weinsberg gehörigen Steinbruche ein unterminirt gewesener Felsen von 40—50 Fuß Höhe in dem Augenblicke ein, als sich 4 Arbeiter in der Höhlung unter solchem befanden, welche unter dem einstürzenden Felsen und Schutt wohl 20 bis 30 Fuß tief begraben wurden.

---

stimmt, und sind Billets zu 10 sgr. so wie Textbücher zu 2½ sgr. nur zu haben bei:
1) dem Hrn. Musik-Dir. Liebert, gr. Ritterstr. No. 1180.
2) = = Prof. Graßmann, Mönchenstr. No. 602.
3) = = Stadtrath Pitschky, gr. Oderstr. No. 22.
4) = = Stadtrath Siebe, gr. Lastadie No. 220.
5) = = Rendant Güler, breite Straße No. 407.

Der Haupteingang zur Kirche wird um 5 Uhr geöffnet und die Aufführung präcise um 6 Uhr beginnen.

Stettin, den 29sten März 1833.

Die Armen-Direktion.

Bitte an Menschenfreunde.

Vorgestern Vormittags brach im Dorfe Augustwalde Feuer aus, das, vom Winde angefacht, seine Flammen über sechs bäuerliche Hoflagen verbreitete, und auf diesen überhaupt 12 Wohn- und 10 Wirthschaftsgebäude, so schnell einäscherte, daß daraus wenig oder gar nichts gerettet werden konnte. Der größte Theil der Einwohner aus Augustwalde war zum Besuch des Jahrmarkts in Damm abwesend, daher fehlte es an rettenden Händen, und nur der schleunigen Hülfe aus allen umliegenden Ortschaften, und der Stadt Damm, danke ich es Namens der Dorfschaft hiermit, daß der Weiterverbreitung der Flammen Einhalt gethan wurde. — Brod- und alles Saat-Korn — Winter-Korn wird nicht gesäet — Acker-, Wirthschafts- und Hausgeräthe, Vorräthe, Kleider und Wäsche, alles ist vom Feuer verzehrt, und 18 schuldlose Familien sind dadurch in großes Elend gebracht. Von dem Nothwendigsten entblößt, flehen sie um Hülfe, und richten ihre Hoffnung, gewiß nicht vergebens, auf Gott und gute Menschen. — An Menschenfreunde richte ich daher die Bitte, durch milde Gaben, für deren gewissenhafte Vertheilung ich mit dem Ortsvorstande sorgen werde, die Noth der armen Familien zu lindern und ihre Thränen zu trocknen. Zur Annahme der Gaben sind gefälligst bereit: in Stettin der Hofapotheker Herr Dieckhoff und der Herr Kreis-Secretair Wille im Landräthlichen Bureau im Landhause; in Damm der Forst-Kassen-Rendant Herr Karow; in Greifenhagen der Kreis-Secretair Herr Gautz.

Amt Friedrichswalde, den 29sten März 1833.

Der Königl. Domainen-Rentmeister Homann.

Offizielle Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Zu einem diesjährigen Bau des Königlichen Marien-Stifts an Stelle des alten Auditorii des Gymnasii hier, sind circa 325,000 Mauersteine, 28,000 Dachsteine und eine kleine Zahl von Hohlsteinen, etwa 96, erforderlich, deren Lieferung dem Mindestfordernden überlassen werden soll. Zu diesem Zwecke wird hiermit ein Submissions-Verfahren eröffnet, und werden Lieferungslustige aufgefordert, sich von den Bedingungen der Lieferung bei dem Marien-Stifts-Administrator Billig im Marien-Stifts-Administrations-Hause zu unterrichten, und sodann demselben ihre schriftliche Submission versiegelt zuzustellen, den Erfolg aber in dem zur Eröffnung der Submissionen anstehenden Termin am 18ten April, Vormittags 11 Uhr, im Administrations-Lokal zu vernehmen.

Stettin, den 23sten März 1833.

Königl. Marien-Stifts-Curatorium.

Wenn der Herr Condukteur Westphal aus Stettin und dessen verlobte Braut, Demoiselle Auguste Weichel hieselbst, angezeigt haben, daß, zufolge Beredung, die eheliche Gütergemeinschaft zwischen ihnen nicht Statt finden werde, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Woldegk, den 26sten März 1833.

Großherzogl. Stadtgericht. Held.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Conversations-Lexikon.

Achte Auflage.

In 12 Bänden oder 24 Lieferungen, jede zu 20 sgr.

Die erste Lieferung (A—Aethiopier) der achten umgearbeiteten, vielfach verbesserten, zweckmäßig vervollständigten und bis auf die neueste Zeit fortgeführten Originalauflage ist so eben fertig geworden und in Stettin durch die Buchhandlung von **F. H. Morin**, (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal) zu beziehen. Jede Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	20 sgr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 15 sgr.

Die folgenden Lieferungen erscheinen in Zwischenräumen von 4—6 Wochen, und es vertheilt sich demnach die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre, wodurch auch dem Minderbemittelten die Anschaffung desselben möglich gemacht wird.

Von dem

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur

sind bis jetzt 12 Hefte erschienen, deren jedes

auf weißem Druckpapier	7½ sgr.
auf gutem Schreibpapier	10 sgr.
auf extrafeinem Velinpapier	19 sgr.

kostet. Obwol Manches daraus als nothwendige Ergänzung in die achte Auflage des Conv.-Lex. übergehen mußte, so behält dieses Werk doch seine ganze Selbständigkeit, bildet aber für die Besitzer der achten sowie jeder frühern Auflage eine höchst interessante Erweiterung, da es die Verhältnisse der neuesten Zeit in ausführlicher Darstellung entwickelt. Es bleibt für Jeden unentbehrlich, der die Erscheinungen der neuesten Zeit richtig würdigen will, wie dies auch die Theilnahme des Publicums bezeugt, welche eine Auflage von 30,000 Ex. nöthig gemacht hat.

Leipzig, im März 1833. F. A. Brockhaus.

Todesfall.

Nach einem langen Krankenlager schied unsere gute Mutter, die verwittwete Bürgermeister Tappert, geborne Laval, heute Morgen 9 Uhr in einem Alter von 75 Jahren von uns, um in ein besseres Leben einzugehen. Tief betrübt über ihren Verlust, machen wir unsern Verwandten und Freunden, von deren Theilnahme versichert, hiervon ergebenst Anzeige.

Stettin, den 1sten April 1833.

Friederike Juliane Wilhelmine Tappert.
Christ. Friedr. Wilhelm Tappert.

Vermiethungen.

Die zweite Etage des Hauses Kohlmarktstr. No. 617 ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Auf Johannis dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Schulzenstraße sub No. 174 belegenen Hauses zu vermiethen, bestehend in einem Saale, 5 Stuben, heller Küche, Holzgelaß u. s. w. — jedoch ohne Pferdestall und Wagengelaß.

In der kleinen Papenstraße No. 314 ist die unterste Etage mit 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum anderweitig zu vermiethen, und kann zu Johannis, oder auch gleich, bezogen werden.

Zum 1sten Juli ist Frauenstrasse No. 899 die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 und 4 Stuben, Kabinet, Kammer, Küche u. s. w. und einer Waaren-Remise, sowie einem geräumigen Waaren-Keller, sogleich zu vermiethen. Näheres Schulzenstrasse No. 339, eine Treppe hoch.

Baustraße No. 547 ist sogleich eine große Stube, Parterre, mit auch ohne Meubles an einen ruhigen Miether zu vermiethen; auch, wenn es gewünscht wird, kann in der Marktzeit eine Stube und Kammer bezogen werden.

Frauenstraße No. 920 ist eine Stube nebst Alkoven an einen einzelnen Herrn oder Dame sogleich zu vermiethen. Auch ist ebendaselbst eine gut conservirte Zieh-Rolle zum Verkaufe.

Am Klosterhofe No. 1160, dem Zeughause gegenüber, ist die Unter-Etage, bestehend aus 3 Stuben, Schlafgemach, Speisekammer, Küche, Keller und Holzgelaß, zum 1sten Juli zu vermiethen.

3 Stuben nebst Zubehör stehen mit oder ohne Meubles zum 1sten Juli große Wollweberstraße No. 563 zu vermiethen.

Schuhstraßen- und Heumarkt-Ecke No. 138 ist ein Zimmer mit und ohne Meubles zu vermiethen. Auskunft giebt der Buchhalter des Hrn. Kayser.

In der Magazinstraße No. 257 ist eine Wohnung von drei Zimmern und zwei Kammern, zwei Treppen hoch, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird der Reg.-Rath Triest ertheilen.

In meinem Hause, große Domstraße No. 797, ist ein Stall zu 2 Pferden nebst Futterboden und eine Wagenremise zum 1sten Mai d. J. zu vermiethen.

F. H. Morin.

Große Oderstraße No. 70 ist ein Boden und eine Remise zu vermiethen.

In meinem Speicher No. 57, sind ein Boden und eine Remise sogleich, und ein Boden zum 18ten April c. zu vermiethen. J. C. Graff.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 1sten April an wohne ich Oderstraße No. 70.

Dr. Behm.

Mein Mode- und Schnittwaaren-Lager befindet sich vom heutigen Tage an in dem Hause Kohlmarkt- und Schuhstraßen-Ecke.

Indem ich dies Einem achtbaren Publiko hiermit ergebenst anzeige, bemerke ich noch, daß ich mein Waaren-Lager durch die neuesten Moden-Artikel verschönert habe, und diese, wie überhaupt alle andere zu meinem Geschäfte gehörende Artikel, zu möglichst billigen Preisen verkaufen werde.

Stettin, am 31sten März 1833.

Louis Moses.

Die Hohenkruger Papier-Niederlage befindet sich vom 1sten April an: oben der Schuhstraße No. 148, im Hause des Herrn Durieux.

Hierdurch erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von der Baustraße nach der Schuhstraße, im Hause des Schlossermeisters Jädicke, verlegt habe. Gleichzeitig halte ich mich verpflichtet, meinen ergebensten Dank für das wohlwollende Zutrauen, womit ich seither in zahlreicher Ertheilung geneigter Aufträge mich beehrt sah, auszusprechen, und verbinde hiermit die Bitte, dasselbe auch in meiner gegenwärtigen Wohnung mir zu schenken; da ich solches auch in Zukunft durch billige, prompte Bedienung und gute Arbeit stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Heinrich Schneckenberg, Schneider-Meister.

Mein bisher in der Grapengießerstraße No. 170 betriebenes Handschuhmacher-Geschäft und Laden, ist von heute an, nach der Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 99 verlegt. Diese Anzeige meinen geehrten Kunden mit der ergebenen Bitte, Ihr gütiges Wohlwollen mir auch in diesem Lokale nicht zu entziehen.

Stettin, den 1sten April 1833.

J. C. Präger,
Handschuhmacher und Chirurgischer Bandagist.

Von heute ab wohne ich Schuhstraßen- u. Heumarkt-Ecke No. 138, im Hause des Pfeifenfabrikanten Hrn. Kayser.

Stettin, den 1sten April 1833. Dr. Fr. Müller.

Unser Comptoir ist von heute ab Heumarkt- und Schuhstraßen-Ecke, eine Treppe hoch.

Stettin, den 1sten April 1833.

Hellwig & Sanne.

Mein Comptoir und Wohnung ist Heumarkt- und Schuhstraßen-Ecke, eine Treppe hoch.

Albert Haase.

Meine Wohnung ist jetzt in der Mittwochstr. No. 1064, im Hause des Hrn. L. Heyn.

Heinr. Aug. Schulze.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es wünscht ein junger Mann in ein hiesiges Material-Geschäft als Gehülfe recht bald placirt zu sein. Auf ihn Reflektirende werden gebeten, ihre Addr. unter C. K. in der Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen.

Nachdem die, durch den neuen Ausbau meines Ladens veranlaßte, Störung im Geschäft beseitigt ist, lade ich ein mir wohlwollendes Publikum zum fleißigen Besuch desselben hiemit ergebenst ein.

Aug. Büttner.

Rubens,
vom Rubens u. d. Freedom (siehe Preußisches Gestütbuch Seite 13), den Pferdeliebhabern bekannt als ausgezeichneter Sieger auf den Rennbahnen, soll hieselbst in diesem Frühjahre bis zum 1sten Juli für

2 Friedr.d'or und 1 Thlr. Courant

fremde Stuten decken. Entfernte Stuten können, unter billigen Bedingungen, hieselbst ein Unterkommen finden.

Teetzleben, bei Treptow a. d. T., den 30. März 1833.

Schrader.

M. Pfender,

Schneider-Meister aus Paris und London,

empfiehlt sich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko zur Anfertigung von Herren-Bekleidungen nach dem neuesten und modernsten Geschmacke. Sein vieljähriger Aufenthalt in beiden genannten und anderen Hauptstädten Europa's, in Verbindung mit seinen dortigen Bekanntschaften, verschafft ihm Gelegenheit, immer nach den neuesten Mustern arbeiten zu können. Außer Deutsch wird Französisch und Englisch bei demselben gesprochen. — Er bittet ganz ergebenst um geneigten Zuspruch, und verspricht solide, prompte und billige Bedienung. Seine Wohnung ist Papenstraße No. 307, Parterre links.

NB. Auch werden bei demselben moderne Damen-Mäntel und Militair-Arbeiten angefertigt.

307, Papen-Street, Stettin.

Ml. Pfender, Tailor from London, formely employ to the Warderobe from his late Majesty George the fourth, offers his services to Gentleman, who whill patronise him with their costum; he is very moderate in his prices. English and French spoken there.

Stettin, Papen-Strasse No. 307.

Ml. Pfender, Tailleur de Paris et de Londres, se recommande aux personnes qui voudrons bien l'honnorer de leur consiance; il est modéré dans ses prix. On parle l'Anglais et le Français chez lui.

Es sucht Jemand ein Haus in baulichem Zustande in einer lebhaften Gegend der Stadt. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Herr C. H. Lillwitz aus Berlin mein Victualien-Waaren-Geschäft vom heutigen Tage ab käuflich übernommen und es in derselben Art fortsetzen wird. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Stettin, den 1sten April 1833.

Ed. Schultz.

In Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich dem geehrten Publikum mit sämmtlichen von meinem Herrn Vorgänger geführten Waaren, und empfehle außerdem noch sehr schöne geräucherte Berliner und Gothaer Schlackwurst, Böhmische Pflaumen und geschältes Backobst. Durch reelle und billige Bedienung werde ich mir das Vertrauen eines Jeden zu erwerben suchen und bitte daher um gütigen Zuspruch. Stettin, den 1. April 1833.

C. H. Lillwitz, Heumarkt № 25.

Ein brauchbarer Gehülfe der Material-Handlung, sucht ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter **N. Y.** in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir vom 1sten April d. J. im hiesigen Theater das Buffêt übernommen, und mit warmen und kalten Getränken, so wie mit den dazu passenden Kuchen, jeden der uns Beehrenden aufwarten können.

Stettin, den 24sten März 1833.

A. Methier & Comp., Conditor,
Louisenstr. No. 740.

* * *

Allen Freunden und Bekannten sage ich beim Abgange nach Ratibor ein herzliches Lebewohl.

Stettin, den 31sten März 1833. Goßler.

Es wünscht Jemand ein Pferd das zum Reiten und Fahren im Einspänner gebraucht werden kann, zu kaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Das bis dahin von mir bewirthschaftete Kaffeehaus hierselbst geht von heute ab ein. Ich wohne von jetzt an dem sogenannten Kespersteige gerade gegenüber, setze dort das Gewerbe fort und bitte ergebenst, mich auch da mit zahlreichen Besuchen zu erfreuen, wobei ich es mir doppelt zur Pflicht machen werde, meine hochgeehrten Gäste mit der größten Aufmerksamkeit zu bewirthen.

Finkenwalde, den 1sten April 1833.

Stephany.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 31. März:
G. Dentzin, Ottilie, v. Kopenhagen m. Stückgut.

Abgegangen am 28. März:
C. F. Regeser, Expreß, n. Schottland m. Holz 2c.
J. W. Regeser, 9te März, n. Danzig m. Ballast.
L. H. Heydemann, Albert Bernh., n. Lynn m. Rappkuchen.

Am 29. März:
J. C. Radmann, Marie Friederica, n. Memel m. Ballast.
Fr. Habeck, Harmonie, n. Memel m. Ballast.
C. F. Horn, Spekulant, n. d. Nordsee m. Weitzen.
C. Gerth, 2 Geschwister, n. Rügenw. m. Rappkuchen.
D. Gröning, Merkur, n. Lynn m. dito.

Am 30. März:
C. G. Hoefs, Louise, n. Danzig m. Ballast.
F. W. Dalitz, Henriette, n. Königsberg m. Stückgut.
A. Sauer, Auguste, n. Danzig m. Stückgut.
Paul Reintrock, Präsident Rother, n. Memel m. Ballast.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 1. *April* 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	96½	96
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103¾
- - - v. 1822	5	—	103¼
- - - v. 1830	4	92¼	91½
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	54½	54
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	95	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	94¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96¼	95⅞
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	36⅛	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¾	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	100	—
Ostpreussische do.	4	99½	—
Pommersche do.	4	105	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	105¾	105½
Schlesische do.	4	—	105⅞
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	63	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Disconto	—	3½	4½

Beilage.

Beilage zu No. 40. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 3. April 1833.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Tischler Friedrich Müller aus Rosengarten hat sich der Untersuchung wegen verübten Diebstahls durch seine Entfernung entzogen.

Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Colbatz, den 21sten März 1833.

Königl. Justiz-Amt.

Bekleidung: grau leinene Jacke, blau tuchene Weste, grau leinene Hosen, kurze Stiefeln, blau tuchene Mütze mit rothem Besatze. Signalement: Geburtsort, Prenzlau; gewöhnlicher Aufenthalt, Rosengarten; Alter, einige 50 Jahr; Gewerbe, Tischler; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, dunkelblond; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, dunkel; Nase, breit; Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, blaß; Gesichtsbildung, länglich und hager; Statur, untersetzt. Besondere Kennzeichen: Er hat Schußwunden durch eine Hand, einen Fuß und eine Wade.

Subhastationen.

Das in der Baumstraße hieselbst sub No. 989 belegene, der Wittwe des Victualienhändlers Hammer, jetzt separirten Mannewitz, zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 4120 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten auf 4438 Thlr. 13 sgr. 4 pf. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22sten März,
den 4ten Juni,
den 7ten August 1833,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Nobiling öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 28sten Dezember 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Avertissement.

Das hieselbst sub No. 191 belegene, dem Pantoffelmacher Johann Ludwig Franck zugehörige, auf 187 Thlr. 17 sgr. abgeschätzte Wohnhaus soll, Schuldenhalber, in unserer Gerichtsstube den 13ten Mai d. J. verkauft werden, und laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein. Cammin, den 7ten Febr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Da sich in dem früher angestandenen Termine zum öffentlichen freiwilligen Verkauf der in der kleinen Reglitz im 1sten Schlage belegenen Kaufwiese der Erben des Kleinhändlers Friedrich Rieck, kein annehmlicher Käufer gemeldet hat, so ist auf den Antrag der Erben zum anderweitigen Verkauf dieser, von den Sachverständigen auf 263 Thlr. abgeschätzten Wiese, ein neuer Termin auf den 13ten April c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Kölpin im hiesigen Stadtgerichte angesetzt worden. Stettin, den 1sten März 1833.

Königliches Stadtgericht.

Auktionen.

Zum Verkaufe von etwa
800 Klafter elsen Kloben-,
1200 " " Knüppel-,
300 " birken Kloben-,
200 " " Knüppelholz,
aus diesjährigem Holzschlage, so bei Kratzwieck u. Wolffshorst am Strome stehen und dort beliebig besichtigt werden können, wird ein Termin hier auf dem Rathssaale den 15ten April, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Der Verkauf erfolgt in kleinen und größern Kaveln.

Stettin, den 25sten März 1833.

Die Oekonomie-Deputation.

Auktion über Pferde und Wagen.

Sonnabend den 6ten April c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Königl. Stadtgerichte 2 tüchtige Wagenpferde, 1 Holsteiner Wagen, ingleichen eine Stubenuhr und 2 Mahagoni-Secretaire öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 2ten April 1833. Reisler.

Widerruf.

Der am 4ten April c., Nachmittags 2 Uhr, im Hause No. 4 in Grabow angesetzte Termin zum Verkaufe verschiedener Mobilien, wird hierdurch aufgehoben.

Stettin, den 1sten April 1833. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.



Sachs & Schönfeld, Optici aus Baiern, empfehlen sich einem hochgeehrten Publiko mit ihren optischen Instrumenten, besonders Conservations-Brillen aus Frauenhoferschem Flintglase, periscopisch und cylindrisch geschliffen, welche dem Auge bei der anstrengendsten Arbeit zur Stärkung dienen, kleinen u. großen Perspectiven, Microscopen, Lorgnetten u. dgl. m., repariren auch dergleichen und bitten um geneigten Besuch. Zur mehreren Empfehlung ihrer Instrumente glauben sie nichts hinzufügen zu dürfen, da sie sich schon seit mehreren Jahren des allgemeinen Beifalls bei ihrem Hiersein erfreuen, so wie auch ihre Empfehlungen von mehreren hiesigen Herrn Aerzten noch im Andenken sein werden. Schließlich bemerken wir noch, daß wir nicht hausiren, auch keinen auf unsern Namen schicken, sondern nur auf Verlangen in die resp. Wohnungen selbst kommen. Wir logiren im goldenen Löwen in der Louisenstraße.

Mützen und Hüte

in ganz neuen Façons, empfehle ich.

Heinrich Schultze, Grapenaießerstraße No. 169.

In Kommission erhaltene Breslauer Flügel-Forte-piano's, so wie auch eigene in Tafelform zu Kauf und Miethe, offerirt zu billigen Preisen

der Instrumentenmacher Thoms,
Bollenstraße No. 681.

Das Berliner Damenschuh-Lager von C. Helfrich, Schuhstraße No. 147, ist durch neue Sendungen in allen Gattungen Damenschuhen sehr reichlich complettirt, und empfiehlt sich damit ergebenst.
Die etwa fehlenden Nummern in couleurten und schwarzen Strumpf- und Kamaschen-Stiefeln werden nächstens ergänzt.

☞ Beste Holländ. Pflaumen 16 Pfd. à 1 Thlr., im Centner billiger, bei
C. W. Bourwieg & Comp.

☞ Soda-Seife (in Tafeln von 5 à 6 Pfd.) von anerkannter Güte, à Pfd. 5 sgr., bei
C. W. Bourwieg & Comp.

Dauerhafte Glacé-Handschuhe, in allen Modefarben und in bedeutender Auswahl, empfiehlt als ein echtes deutsches Fabrikat, zu billigen aber festen Preisen. J. C. Präger,
Reifschlägerstr. No. 99, Ecke der Beutlerstr.

Einige Repositorien mit Schubkasten, verkauft sehr billig J. C. Präger, Reifschlägerstr. No. 99

Mützen für Herren und Knaben, nach der neuesten Mode, empfehle ich. P. Bais, Mützenfabrikant,
Breite Straße No. 411.

Ein mahagoni Flügel-Pianoforte stehet wegen Mangel an Raum zum Verkauf Kuhstraße No. 290 eine Tr. hoch.

Das Meubles-Magazin
des Königl. Hoflieferanten Heinrich Lindemann in Berlin, unter den Linden № 18,
empfiehlt einen bedeutenden Vorrath schöner Mahagoni-Meubles zu festen Preisen.

Aus der Fabrick der Herren G. Praetorius & Brunzlow in Berlin empfing ich

Varinas-Blätter-Mischung	No. 2	à 12	sgr. pr. Pfd.
- - -	No. 3	à 10	- -
Ostende-Canaster	. . . . .	à 10	- -
Cuba- -	. . . . .	à 10	- -
Granada- -	. . . . .	à 6	- -

Sämmtliche Tabacke verkaufe ich mit ansehnlichem Rabatte und bürgt der vieljährige gute Ruf dieser Fabrick gewiss für die Schönheit des Fabrikats, das ich glaube mit Recht anpreisen zu können.
August Landt, Hünerbeinerstrasse No. 1088.

Reis, 12 Pfd. für 1 Thlr., bei
August Wolff.

Den letzten Transport frischen Astrach. Caviar, Stralsunder Bratheringe, ächte Limburger Käse und Holsteiner Honig empfiehlt C. Hornejus.

Schottischen und Berger Fetthering, sowie mehrere Sorten Caffee, billigst bei
Edzardi & Wichmann.

Beste gesottene Pferdehaare sind billig zu kaufen bei Ernst George Otto, gr. Domstraße No. 669.

Rigaer Matten, sehr billig bei August Wolff.

Seidne Herren-Hüte in großer Auswahl und bester Güte, empfehle von 25 sgr. bis zu 2 Thlr. S. Imberg & Comp.,
Kohlmarkt № 429.

Attest.
Die Untersuchung des von dem Herren Kaufmann Ferdinand Neumann mir zugestellten Seife-Fabrikats, ergiebt, daß dasselbe, neben den Eigenschaften der bessern Hausseife, noch die Vorzüge gewährt, feine Wäsche leichter zu reinigen, selbst mit Anwendung von Brunnenwasser schäumt und der Wäsche den bekannten unangenehmen Seife-Geruch nicht mittheilt.
Stettin, den 1sten April 1833.
C. L. Geletneky,
Doktor und Kreis-Physikus.
Mich auf Vorstehendes beziehend, bemerke ich zugleich, daß ich eine bedeutende Sendung dieser Seife erhielt, und selbige in Tubben von 20 bis 25 Pfund und bei einzelnen Pfunden zum billigsten Preise verkaufe.
Stettin, den 2. April 1833.
Ferd. Neumann, Frauenstraße № 913.

Ganz feine Tischbutter und alle Sorten schöne Kochbutter zu den billigsten Preisen, so wie auch ganz feine Wurst, ganz vorzüglich schönen Schinken im Ganzen zu verkaufen a Pfund 5 sgr., empfiehlt
F. Lüpke, Lastadie № 219.

Neuer weißer Schlesischer u. rother Galli[illegible]ischer Kleesaamen, bei
Rud. Christ. Gribel, gr. Oderstraße No. 11.

Eine bedeutende Partie Georginen ist zu haben im Schützenhause.

Verpachtungen.

Wiesen-Verpachtung.

Eine Wiese von 5 Morgen 136 □R. an der Oder, dem Dorfe Frauendorf gegenüber, imgleichen eine Wiese von 7 Morgen 114 □R., im Möllen am Parnitzstrom, zunächst an der Stadt belegen, sollen im Marien-Stifts-Gericht hierselbst am 6ten April c., Vormittags 10 Uhr, so wie ferner eine Wiese bei Damm, vor dem Gollnowschen Thore daselbst am Dammschen See belegen, von 23 Morgen 6 □R., imgleichen eine Wiese bei Damm am faulen Graben belegen, von 9 Morgen 36 □Ruth., sollen in Alt-Damm, im Gasthofe zum schwarzen Adler, am 9ten April c., Vormittags 10 Uhr, auf 4 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch einladet
die Marien-Stifts-Administration.
Stettin, den 26sten März 1833.

Wiesen-Verpachtung.

Die lastadische Schulwiese von 3 Morgen 150 □R. groß, im großen Oderbruche im 2ten Schlage ohnweit der Oberwick belegen, soll den 10ten April c., Vormittags um 11 Uhr, in der Wohnung des Rendanten Hallpaap, Pladrinstraße No. 118, öffentlich an den Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.